



LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
170 · Ausgabe BE · Juli 2017



SP MigrantInnen Kanton Bern

DIE SP MIGRANTINNEN SCHWEIZ WURDE AM PARTEITAG DER SP SCHWEIZ VOM 3./4. DEZEMBER 2016 IN THUN ALS STATUTARISCHES ORGAN UNSERER PARTEI ANERKANNT. DIE ABSICHT DABEI WAR GANZ KLAR: PERSONEN MIT MIGRATIONSINTERGRUND INNERHALB UND AUSSERHALB DER PARTEI EINE STARKE POLITISCHE STIMME ZU VERLEIHEN.

Obwohl die SP MigrantInnen Schweiz bereits seit mehreren Jahren existiert, gab es im Kanton Bern bisher keine eigene Sektion. Das bedeutet allerdings nicht, dass das Bedürfnis nicht vorhanden gewesen wäre. Ganz im Gegenteil, am 25. Januar 2017 trafen sich in der Casa d'Italia Bern mehrere Dutzend Leute, und eine Reihe engagierter Parteimitglieder bildete von nun an eine Kerngruppe, die entsprechende Organisationsstrukturen aufbauen soll. Nebst den vielen GenossInnen, welche den Abend bereichert haben, gab es auch Grussbotschaften von Nationalrat Alexander Tschäppät und dem Vizepräsidenten der SP Kanton Bern, Roberto Bernasconi. Mustafa Atici, Präsident der SP MigrantInnen Schweiz, berichtete über die Ziele, die bisherige Arbeit und die laufenden Projekte der SP MigrantInnen Schweiz.

An diesem Abend wurde den TeilnehmerInnen noch einmal klar, dass den vorhandenen politischen und kulturellen Mehrfachidentitäten und der Transnationalisierung von Lebenswelten im globalisierten



Fuat Köçer, Stadtrat, Bern

21. Jahrhundert nur Rechnung getragen werden kann, wenn die Stellung und das Mitspracherecht der MigrantInnen mit Migrationshintergrund ausgeweitet und die Demokratie weiterentwickelt werden. Die Annahme der unmenschlichen Initiative «Keine Einbürgerung von Kriminellen und Sozialhilfempfängern» im Kanton Bern vor fast vier Jahren ist leider ein klares Zeichen, dass wir noch weit davon entfernt sind.

Die Gleichstellung aller Migrantinnen und Migranten im gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereich sowie die Umsetzung der Menschenrechte und die Verhinderung von Diskriminierung von MigrantInnen ist selbstverständlich ein wichtiges Anliegen der GenossInnen in der ganzen Schweiz. Diesbezüglich wurde von der SP MigrantInnen Schweiz bereits im Jahr 2012 ein Konzeptpapier vorgestellt, welches auch für die SP MigrantInnen Kanton Bern wegweisend ist, um die erwähnten Ziele zu erreichen. Dabei wird auch auf die Relevanz der

strukturellen und strategischen Vorgehensweise der Kantonalparteien eingegangen. Die Partizipation der MigrantInnen kann auf nationaler Ebene nur gestärkt werden, wenn sich die kommunalen und kantonalen Parteiorgane ihrer Rolle bewusst sind und die Ressourcen der Migration optimal ausschöpfen. Die hohe Motivation der Kerngruppenmitglieder der SP MigrantInnen Kanton Bern seit der Gründung, also in den letzten fünf Monaten, stimmt sehr optimistisch.

Alle GenossInnen im Kanton Bern sind hiermit herzlich eingeladen, bei der SP MigrantInnen Kanton Bern mitzumachen.

**Mach mit bei den SP
MigrantInnen Kanton Bern!**

Melde dich unverbindlich bei uns:

- Fuat Köçer, SP-Stadtrat Bern,
079 267 66 06, fuat85@
bluwin.ch (Deutsch)
- Linda Reis, SP Frauen, Unia,
076 705 67 82, linda.reys70@
gmail.com (Französisch)

Wer wird Regierungsratskandidatin?

DA BARBARA EGGER-JENZER ZURÜCKTRITT, MUSS DIE SP IM KOMMEN- DEN MÄRZ IHREN SITZ IN DER KANTONSREGIERUNG VERTEIDIGEN. DREI FRAUEN HABEN IHRE KANDIDATUR FÜR DIE NOMINATION AM PARTEITAG VOM 26. AUGUST EINGEREICHT UND STELLEN SICH HIER VOR.



URSULA ZYBACH

Dipl. Lebensmittelingenieurin ETH, Grossratspräsidentin und Gemeinderätin Spiez, Präsidentin Public Health Schweiz



EVI ALLEMANN

Nationalrätin, Juristin, VCS-Präsidentin, Präsidentin MieterInnenverband Kanton Bern



NICOLA VON GREYERZ

Projektleiterin Universität Bern, Grossrätin, Präsidentin Verband Bernischer Musikschulen, Verein Dampfzentrale, Vorstand div. Vereine im Bereich Kultur und Soziales

Warum willst du Regierungsrätin werden?

Als Grossrätin habe ich immer wieder Geschäfte gesehen, die besser hätten vorbereitet werden müssen: Man hätte im Vorfeld mehr um die Lösungen ringen müssen, die gerecht und gleichzeitig bezahlbar sind und breit getragen werden. Ich möchte solche überparteilichen Brücken bauen und so auch die gute Arbeit unserer SP-Regierungsräte weiterführen.

Soziale Anliegen und Umweltschutz brauchen im Kanton Bern eine starke Stimme. Mit meiner Erfahrung und meinem Netzwerk kann ich gemeinsam mit anderen für den Kanton gute, mehrheitsfähige Lösungen erarbeiten. Allianzen bilden ist mir in 14 Jahren im Nationalrat in Fleisch und Blut übergegangen. Ich übernehme gerne Verantwortung und weiss, wie man Reformen anpackt.

Weil ich Spass an der Politik und am Gestalten habe. Und weil ich – wie es der Begriff Exekutive = ausführen besagt – lieber mache als rede. Und weil ich der Meinung bin, dass der Kanton Bern eine klare, unverbrauchte sozialdemokratische Stimme braucht, die über die Parteigrenzen hinweg vermitteln kann.

Welche Qualifikationen bringst du dafür mit?

Ich habe einen ETH-Hochschulabschluss und kann intensiv arbeiten und an einer Sache dran bleiben. Als Grossrätin und ehemalige SP-Vizepräsidentin kenne ich den Kanton Bern sehr gut. Führungsfunktionen hatte ich in der Geschäftsleitung der Krebsliga Schweiz, seit sechs Jahren in der Spiezer Exekutive und aktuell nun auch als Grossratspräsidentin.

In der Regierung braucht es Frauen und Männer, die den politischen Betrieb gut kennen und kantonale und nationale stark vernetzt sind. Das bringe ich mit, ebenso Verhandlungsgeschick und klare politische Vorstellungen. Ich präsidiere den bernischen MieterInnenverband, führe den nationalen VCS und bin Verwaltungsrätin von BERNMOBIL.

In meinem beruflichen und politischen Leben habe ich bewiesen, dass ich belastbar und krisenresistent bin, dass ich offen auf Menschen aller Couleur zugehen und dass ich pragmatische Lösungen finden kann. Dass dem allem sozialdemokratische Werte zugrunde liegen, ist für mich selbstverständlich und Teil meines Selbstverständnisses als Politikerin und Mensch.

Was macht der Kanton Bern heute schon besonders gut?

Wir haben in der kantonalen Verwaltung ausgesprochen viele engagierte Mitarbeitende. Wir können stolz sein auf unsere sehr gute und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Verkehrspolitik, auf eine vorbildliche Energiepolitik. Auch in den Bereichen Tourismus und Wirtschaft, besonders mit den Wirtschaftsklustern, ist der Kanton Bern sehr gut unterwegs.

Unser Kanton ist vielfältig und gegensätzlich. Er ist urban und ländlich, vereint Deutschschweiz und Romandie und er lebt von den Dienstleistungen genauso wie von der Industrie, vom Tourismus und der Landwirtschaft. Umso wichtiger ist ein faires Ausgleichssystem zwischen den Regionen.

Der Kanton Bern pflegt seine Diversität und Vielseitigkeit. Er ist nicht «entweder-oder», sondern «sowohl-als-auch». Das macht ihn unglaublich lebenswert und attraktiv. Er pflegt seine Funktion als Brückenkanton zwischen den Landesteilen und ist damit ein Vorbild für die ganze Schweiz.

Wo muss unser Kanton in Zukunft besser werden?

Wir führen seit Jahren eine Spardebatte, die unsere Dienstleistungen nicht besser macht, sondern dafür sorgt, dass wichtige Angebote wie z. B. Spitex, Palliative Care abgebaut werden oder verschwinden. Wir brauchen eine gute Planung, klare Prioritätensetzung und innovative Lösungen. Das heisst: Wir sollten beginnen, intelligent auszugeben statt blind aufs Sparen zu setzen.

Parlament und Regierung schnüren derzeit ein verantwortungsloses Sparpaket, legen eine unfaire Steuerstrategie vor und wollen das Sozialhilfegesetz so revidieren, dass der Druck auf die Schwächsten noch mehr steigt. Das ist der falsche Weg. Der Kanton darf nicht die öffentlichen Dienstleistungen kaputtsparen, er muss auf zukunftsgerichtete Investitionen setzen.

Er muss sich auf die jeweiligen Stärken der Regionen fokussieren und diese gezielt fördern. Er muss seine oft zu kleingliedrigen Strukturen überdenken, erneuern und dabei das Bewusstsein für funktionale Räume stärken. Und er muss weiterhin ein verlässlicher Partner für alle Bewohnerinnen und Bewohner bleiben – egal, in welcher Lebenslage sie sind.



«Es braucht den Gegendruck unserer Partei, gegen den Abbau und für einen attraktiven Kanton Bern.»

SEIT EINEM JAHR IST CHRISTOPH AMMANN REGIERUNGSRAT FÜR DIE SP KANTON BERN. DER 48-JÄHRIGE MEIRINGER STEHT DER VOLKSWIRTSCHAFTSDIREKTION VOR UND BERICHTET «VOLL IM SAFT» ÜBER DAS BEREITS ERREICHTE UND DIE KOMMENDEN HERAUSFORDERUNGEN.

Als du nach 100 Tagen im Amt im letzten Herbst mit einer Zwischenbilanz vor die Medien getreten bist, hast du deine Ausgeglichenheit betont, die du im neuen Amt verspürst. Hielt das bis jetzt an?

Absolut! Das heisst natürlich nicht, dass ich zu wenig arbeite. Ich komme vielmehr jeden Tag mit grosser Freude zur Arbeit, geniesse die spannenden Projekte und die Zusammenarbeit mit interessanten Leuten. Dadurch bin ich ausgeglichen und fühle mich «voll im Saft».

Damals hast du den Medien 10 Schwerpunkte präsentiert, die du als Volkswirtschaftsdirektor verwirklichen willst. Welcher liegt dir besonders am Herzen?

Für mich sind alle 10 Schwerpunkte Herzensangelegenheiten. Manche sind häufiger in den Medien – etwa die Stärkung des Medizinalstandorts zwischen den beiden ETH-Standorten – als andere wie die Biooffensive 2020, mit der 200 Ackerbaubetriebe auf Bio umgestellt werden sollen. Allgemein freut mich, dass in den letzten Monaten bereits vieles angegangen werden konnte, zum Beispiel beim Vorhaben, durch Innovation gute Arbeitsplätze zu schaffen: Auf dem Inselareal in der Stadt Bern stehen die Krane für den Bau des neuen Kompetenzzentrums sitem-insel, und die Stärkung des EMPA-Standorts in Thun mit einem neuen Forschungsinstitut ist aufgegleist.

Dass Bern nicht wenig Geld aus dem Finanzausgleich erhält, wird gerne und oft geschrieben. Kehren wir den Spieß um: Wo hat Bern Vorbildcharakter für andere Kantone?

Die Solidarität zwischen den Regionen spielt vorbildlich, ich nehme keinen Stadt-Land-Graben wahr. ÖV-Projekte in der Stadt Bern finden z. B. genauso Rückhalt im ganzen Kanton wie einzelne Verkehrsanierungen in den verschiedenen Kantonsteilen.

Im Frühjahr verwarf der Kanton Bern die USRIII-Vorlage so stark wie kein anderer Kanton. Wie erklärst du dir diese Tatsache?

Ich gehe davon aus, dass das mit der bestehenden Steuersituation im Kanton Bern zusammenhängt: Personen werden heute schon verhältnismässig stärker belastet als Firmen. Deshalb war man nicht bereit, eine Senkung der Unternehmenssteuern zu Lasten der Allgemeinheit hinzunehmen. Auch stelle ich im Gespräch mit den Leuten fest, dass das letzte Sparpaket des Kantons, etwa im Gesundheitsbereich oder in der Bildung, den Leuten noch in den Knochen sitzt. Löcher ins Budget schlagen, was zusätzlich Sparpakete mit sich brächte, das kommt in unserem Kanton nicht an.

Kurz nach deiner Wahl hast du am Parteitag mit Sorge auf die finanzpolitische Grosswetterlage in diesem Kanton hingewiesen. Wie siehst du dies heute?

Die Sorge ist geblieben: Die Regierung arbeitet bekanntlich in neuen Mehrheitsverhältnissen unter dem Druck des Parlaments an einer Abbauvorlage. Es braucht den Gegendruck unserer Partei und der weiteren Kräfte, die nicht zu Lasten der Schwächeren abbauen wollen und die für einen attraktiven Kanton Bern mit angemessenem Bildungs-, öV- und Gesundheitsangebot eintreten.

Du hast Anfang 2016 einen erfolgreichen Wahlkampf betrieben und schafftest die Wahl bereits in der ersten Runde. Welche Tipps für Regierungsratskandidaturen kannst du weitergeben?

Engagement und Gestaltungswille sind zentral. Ich bin überzeugt, dass es für einen guten Regierungsratswahlkampf entscheidend ist, den Leuten glaubhaft zu zeigen, dass man das Amt gerne übernehmen möchte und ausfüllen kann.

Interview: Hannes Rettenmund

ROT-GRÜNES TICKET

Die Geschäftsleitung schlägt dem Parteitag vom 26. August vor, mit einem Rot-grünen Viererticket in die Regierungswahlen zu steigen. Neben dem bisherigen Christoph Ammann, einer neuen SP-Frauenkandidatur und einer grünen Kandidatur soll eine SP-Kandidatur aus dem Berner Jura präsentiert werden. Diese wird in der nächsten Ausgabe des links.be vorgestellt.

CHRISTOPH AMMANN IN 30 SEKUNDEN:

Baguette oder Burger?
Beethoven oder Beatles?
Städtetrip oder Strand?
FC Thun oder SCB?
Krimi oder Roman?

Baguette
beide
beides
FC Thun
Im Moment Krimi

Neue Gesichter in der Grossratsfraktion

IN LETZTER ZEIT KAM ES ZU EINIGEN WECHSELN IN DER SP-GROSSRATS-FRAKTION. DIESE DREI SIND AB DER SEPTEMBERSESSION NEU DABEI:



UELI EGGER

Thun, Sekundarlehrer, wohnt in Hünibach



MICHEL RUCHONNET

Berner Jura, Arzt, wohnt in St.-Imier



ANDREA RÜFENACHT

Emmental, Leiterin mikrobiologische Forschung, wohnt in Burgdorf

RICHTERINNENPOOL ERNEUERN

Die SP Kanton Bern führt einen RichterInnenpool für interessierte Juristinnen und Juristen, die sich eine Stelle als RichterIn vorstellen können. Interessierte SP-Mitglieder, die sich mittel- oder langfristig für eine Stelle am Ober-, Verwaltungs-, Zwangsmassnahmen-, Wirtschaftsstraf-, Jugend-, Regionalgericht oder bei der regionalen Schlichtungsbehörde bewerben möchten, melden sich bei Sonja Walther, SP Kanton Bern, per E-Mail: sonja.walther@spbe.ch, Tel. 031 370 07 84.

ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG: WAHLTHEMA VOR DER HAUSTÜRE
Bund, Kantone und Gemeinden kaufen jährlich für über 40 Milliarden Franken Dienstleistungen und Produkte ein. Wichtigstes Kriterium für Auftragsvergaben und Einkäufe ist der Preis. Manchmal auch die Regionalität. Denn eigentlich wissen alle, dass öffentliche Gelder möglichst in der Region bleiben sollten, um Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in der Region zu sichern.

Ausgeblendet wird oft die ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Dagegen argumentiert wird mit den höheren Kosten und der Schwierigkeit von Kontrollen. Vergessen geht, dass es sich um einen Bundesauftrag handelt: Artikel 2 der Bundesverfassung erklärt die nachhaltige Entwicklung zum Staatsziel. Zudem hat sich die Schweiz zur Umsetzung der UNO-

Agenda 2030 verpflichtet, die explizit die nachhaltige öffentliche Beschaffung enthält.

Der Brexit und Trump führen uns die unangenehmen Folgen von Massen von Globalisierungsverliererinnen und -verlierern vor Augen. Mehr Fairness bei Löhnen und Arbeitsbedingungen ist daher ein Gebot der Stunde. Denn nur dies sichert politische Vernunft.

Der Bundesrat ortet zurzeit Revisionsbedarf beim öffentlichen Beschaffungswesen. So will er künftig vom Leistungsortprinzip zum Herkunftsprinzip übergehen. Dadurch könnte ein Tessiner Unternehmen seine Standortvorteile gegenüber Berner Unternehmen ausspielen, was die ortsüblichen Löhne bei uns unter Druck setzen würde. Eigentlich ein gefundenes Fressen für eine SP-Kampagne! Und so ganz grundsätzlich:

Rote Feder

Welche SP-Gemeinderätinnen und -Gemeinderäte fordern hartnäckig ein faires Beschaffungswesen ihrer Gemeinde ein? Wir brauchen die Wahlthemen nicht zu suchen. Sie liegen vor unserer Haustüre.

Franz Schori, Gewerkschaftssekretär syndicom, Stadtrat & alt Präsident SP Thun



EINLADUNG VERANSTALTUNG 60+

Nachhaltige Landwirtschaft und grüne Energie

Führung und Informationen auf dem Biohof Schüpfenried

Dienstag, 29. August 2017, 15 Uhr, Postauto-Bahnhof Bern, Linie 102, Abfahrt 14.04 oder 14.24 Uhr, bis Station Uetligen Schüpfenried

Reichhaltiger Apéro riche zum Pauschalpreis von CHF 20.–/Person
Anschliessend Spaziergang bis Hinterkappelen Hausmatte Poschistation (ca. 30 Min.) oder Rückreise im Postauto

Vorstand SP 60+ Region Bern-Mittelland

Anmeldungen zur Führung / zum Apéro bis 26. August an:
Fred Scholl 079 444 75 92; fscholl@bluewin.ch oder
Beat Wegmüller 079 660 19 83; beat.wegmueller@bluewin.ch

AGENDA

Kantonale Parteitage

Samstag, 26. August 2017, 10–15 in Bätterkinden
Mittwoch, 1. November 2017, 19–21.30 in Bern

Alle Termine auf: ww.spbe.ch/agenda